St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada $2.00 das Jahr, für die Ver. Staaten und das Ausland $2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.

Wegen Anzeigenraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollten spätestens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1.)

[illegible]

Der Abfall großer Massen von ehemaligen Katholiken in Böhmen und besonders der Abfall zahlreicher Priester ist eines der traurigsten Kapitel der Kirchengeschichte seit dem Kriege. Doch hat auch dies ihr Gutes, es hat Klarheit geschaffen. Die Trennung der Geister ist nicht immer ein Uebel; sie zeigt meistens nur das Uebel, das längst im Verborgenen gewuchert hatte, im hellen Sonnenlicht. Eine derartige Bewegung wirkt wie ein heftiger Sturm, der die faulen Aeste von den Bäumen schüttelt und so dem gesunden Holze mehr Licht und Luft verschafft. Manches ... wird jetzt ein frisches Wachstum erhalten.

Der Ursachen des Abfalles in Böhmen sind viele und manche derselben liegen weit zurück. Einer von diesen Gründen ist der seit langem ... ausgebildete Chauvinismus oder Nationalismus, der nicht bloß den Tschechen, sondern auch zahlreiche Mitglieder des Klerus ergriffen hat. Diese ... über alles, jede andere Sache, auch die Religion, wird danach beurteilt. Als nun durch den Ausgang des Weltkrieges, vor allem Frankreichs und der internationalen Freimaurerei die „glorreiche" böhmische Republik auf den Weltschauplatz trat und durch großartigen Raub zu einer kleinen Großmacht aufgedoktert wurde, da kannte der Nationalstolz keine Grenzen mehr. Abgesehen davon, daß die Freimaurer, denen die Regierung des Landes in die Hände fiel, sogleich den Kampf gegen die Kirche auf ihre Fahne schrieben und alles begünstigten, was ihr Abbruch tun konnte, ward es den echten Tschechen bald klar, daß sich die Interessen der Kirche und was sie als die Interessen ihres Vaterlandes betrachteten, in vielfacher Beziehung kreuzen mußten. Nach der langjährigen Vorschule, die sie durchgemacht hatten, war ihnen die Wahl leicht: sie verließen die Kirche und gründeten sich eine nationale, die tschechoslowakische Kirche.

Wie gesagt, war das bloß eine von den Ursachen. Eine andere und sehr bedeutende war die Sittenstrenge, mit der die katholische Kirche bei Laien und Priestern auf einen reinen

[illegible] Daß wir darum sogar aus diesem ... zu lernen. ... Ohne Zweifel haben wir auch nicht ... aber mehr ... Es wäre zu begrüßen, daß die ... der Weg zur Kirche zurückgefunden werden. ... durch die Kirche verlieren, ... werden in Zukunft treuere Kinder der Kirche sein als sie es je waren; sie werden vielleicht als Apostel auf die anderen Ungläubigen wirken. Was die übrigen betrifft, die alles gegen Gottes Gnade ... „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so würden sie bei uns geblieben sein" (1 Joh. 2, 19). ... der Herde Christi weniger Schaden zufügen als früher, da sie im Schafspelz einhergingen. Der liebe Gott weiß auch das Böse zum Guten zu lenken.

Kleinere Nachrichten.

... Aufmerksamkeit der Welt in Anspruch. Am 3. November hieß es, zwischen Feng und Wu hätten einen Waffenstillstand geschlossen. ... Aber noch am nämlichen Tage verlautete, daß Wu geschlagen sei und sich nach Tingtau ... begeben habe. Ein Gerücht jagt dem anderen nach und Wu erinnerte sich, daß Feng einen Preis auf seinen Kopf gesetzt hatte. Die Soldaten Wus wurden entwaffnet. In Peking gebärt sich Feng als unumschränkter Herrscher. Der junge Ex-Kaiser Hsuan Tung, der seit seiner Abdankung 1912 noch immer im kaiserlichen Palaste, in der „verbotenen Stadt", gewohnt hatte, wurde durch die Polizei von da entfernt und zu dem Hause seines Vaters gebracht. Der ihm von der Republik seit 1912 ausgesetzte Jahrgehalt von 4 Millionen Dollar wurde auf eine halbe Million herabgesetzt. Der Schaden ist deshalb nicht gerade groß; auch wird es praktisch wenig Unterschied machen. Denn früher bekam er die 4 Millionen nicht und jetzt wird er die halbe Million nicht bekommen. Auch mußten nach dem Befehle Fengs alle Titel im Haushalte der gestürzten Dynastie aufhören. Der Ex-Kaiser ist erst 18 Jahre alt; er war 5 Jahre alt, als sein Thron durch die Revolution gestürzt wurde. Da er noch selbst Kaiser war, wird er, obgleich aller Gewalt beraubt, als das letzte Mitglied der kaiserlichen Familie anerkannt. Auch verpflichtete sich der Staat, für seinen Unterhalt zu sorgen. Mit seinem Tode werden alle Privilegien für die ehemalige Dynastie erlöschen. — In Tientsin sind mehrere Tausend Soldaten aus den aufgelösten Armeen eingedrungen und haben Geld und Nahrung verlangt. Die Polizei war ihnen gegenüber ohnmächtig und räumte das Feld. Ausländische Truppen bewachen das Fremdenquartier.

*

Der Wahlerfolg der republikanischen Partei in den Ver. Staaten ist in der Tat ein großartiger. Coolidge eroberte 30 Staaten mit 354 Elektoralstimmen, während der demokratische Kandidat Davis nur 13 Staaten mit 136 Stimmen und La Follette nur seinen Heimatsstaat Wisconsin mit 13 Stimmen erlangte. Auch in beiden Häusern des Kongresses hat jetzt Coolidge eine sichere Mehrheit. In den nächsten vier Jahren können also die Republikaner ungehindert und unbeschränkt ihre eigenen Wege gehen. Wenn sie die vielen vor der Wahl gegebenen Versprechen nicht halten, so können sie die Schuld für die enttäuschten Hoffnungen der Wähler nicht auf andere schieben. Doch, wenn es geht wie sonst, so werden die Wähler bis zum 4. März nicht mehr wissen, was die Plattform war, und die Partei kann

[illegible] ... in die Rumpelkammer zu dem übrigen alten Eisen werfen. Es wird kein Hahn darnach krähen.

La Follette bekam etwa 4 Millionen Stimmen, fast ebensoviele wie Roosevelt in 1912. Dieser erlangte jedoch damit 88 Elektoralstimmen ... [illegible]

Frank Vanderlip, ein prominenter Finanzier von New York, sagte: „Die Wähler haben Ängstliche ... vergeben, um größere Prosperität zu erlangen. ... [illegible]

Zur Entschuldigung vieler republikanischer Wähler muß man zugestehen, daß sie von Wheeler verbreitete Nachricht, daß ihr Kandidat ... [illegible] ... der letzte Fetzen von Ehrlichkeit von dieser Partei gewichen sein.

Der Grund, den Vanderlip dafür angibt, daß die Wähler die Korruption verziehen haben, enthält nichts Schmeichelhaftes. Sie haben es getan, „um größere Prosperität zu erlangen". Wenn Vanderlip seine Landsleute kennt, so gibt es also bei denselben kein höheres Ideal mehr — wenigstens soweit die Wähler der republikanischen Partei in Betracht kommen — als materiellen Vorteil. Soweit war es seinerzeit auch bei dem Volke in Rom gekommen, als das römische Reich bereits für den Untergang reif war: sie verlangten nichts weiter als nur noch Brot und Spiele. Wenn Vanderlip das für ein Zeichen von gesundem Urteil hält, so ist er trotz seiner Millionen tief zu bedauern. Seine Prophezeiung über die kommenden guten Zeiten werden für ihn und seinesgleichen ohne Zweifel in Erfüllung gehen — aber auf Kosten derer, die seine Partei an die Regierung brachten.

*

Eine gute Nachricht kommt noch von den Wahlen aus den Ver. Staaten — sie ist fast zu gut, um wahr zu sein. Der Staatssekretär Hughes soll sich mit dem Gedanken tragen, von seinem Amte am 4. März oder gar schon früher zurückzutreten. Das soll aus finanziellen Rücksichten geschehen. Er glaubt, — so sagt wenigstens der Nachrichtendienst — er könne als Advokat mehr Geld verdienen. Wenn es auf das wirkliche „Verdienen" und nicht einfach auf das Geldmachen ankommt, darf man das auf das Wort glauben. Denn „verdient" hat er als Staatssekretär jedenfalls nicht viel. Er hat höchst wahrscheinlich viel mehr Gehalt gezogen, als er „verdient" hat. Das wird ihm aber mancher verzeihen, wenn er nur nicht wieder seine Absicht ändert.

*

Frankreich hat sich zuletzt auch dazu bequemt, die Sowjetregierung in Rußland anzuerkennen. Herriot hatte längere Zeit versucht, den Russen als Preis der Anerkennung das Versprechen abzuringen, die alten Schulden aus den Zeiten des Zarenreiches zu bezahlen. Da fand er aber stocktaube Ohren. Und da Frankreich nicht für immer die Wohltaten des Handels mit Rußland ausschließlich anderen Ländern überlassen will, so wurden an die Anerkennung keine Bedingungen geknüpft. Damit sind wahrscheinlich im Herzen alle Franzosen zufrieden, sogar diejenigen, die ihr gutes Geld nach Rußland geliehen haben, damit es sich zum Kriege gegen Deutschland rüsten konnte. Das schließt aber nicht die Möglichkeit aus, daß Herriots Feinde die Anerkennung Rußlands als Vorwand zu seinem Sturz benutzen mögen. So haben es in England auch die Gegner MacDonalds gemacht. Jetzt sagt man, daß auch die Ver. Staaten bald die Sowjetregierung anerkennen werden.

Eine edle und heiligmäßige Ursuline: Mutter Maria Amadeus.

Fünfunddreißig Jahre unter den Indianern und Eskimos.

Aus dem Englischen frei übersetzt von einer Ursuline.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1910 reiste Mutter Amadeus abermals nach Rom, um am Generalkapitel der Ursulinen teilzunehmen. Die Rückreise zeugt aufs neue ihre [illegible] und unbesiegbare Energie, mit der sie ihre Zeit verfolgte, sowie die Hindernisse, die sie zu überwinden hatte. In wenig mehr als zwei Monaten, und ohne auch nur eine Stunde zu verzögern und sich Ruhe zu gönnen, durchquerte sie Europa, den Atlantischen Ozean, die Vereinigten Staaten von Amerika, den nördlichen Stillen Ozean rund um die Aleuten-Inseln herum, durch das Behrings-Meer bis in die Mündung des Yukon — über 9,000 Meilen. Die Reise nach dieser Gegend geht weit in den nördlichen Stillen Ozean hinaus, der in den frühen und späten Monaten des Jahres das fürchterliche Meer des Erdkreises ist, durch verräterische Wasser, deren Tiefen nicht erforscht und auf Karten verzeichnet sind, um die westlichen Inseln der Aleutengruppe herum, an Dutch Harbor und der Insel Unalaska vorbei, dann in das vom Winde gepeitschte Behrings-Meer und in die Norton- und Kotzebue-Buchten hinein, wo auch die stärksten Schiffe wie Spielzeug umhergeschleudert und oft von dem gefahrvollen Treibeis eingeschlossen werden. Dies ist zu jeder Zeit eine der interessantesten und aufregendsten Reisen, die sich irgendwo in der Welt finden läßt, aber in den unruhigen Monaten des frühen Sommers und des späten Herbstes ist es ein furchtbares Unternehmen. Das war die Reise, welche Mutter Amadeus unternahm, unmittelbar nachdem sie die Strapazen der Europareise überstanden hatte — und es war keineswegs die einzige während ihres Missionslebens in Alaska.

Während die Schiffahrt von Seattle im Staate Washington nach dem südöstlichen und südwestlichen Alaska das ganze Jahr hindurch offen ist, können Schiffe die Gegenden, die am Behrings-Meer und um die Yukon-Mündung liegen, nur in den kurzen Sommermonaten erreichen. Die Seereisen nach Nome und Umgegend beginnen gewöhnlich im Mai und enden im November. In den übrigen Jahreszeiten kann die Gegend bloß auf Hundeschlitten erreicht werden, die von der südlichen Küste aus hunderte von Meilen weit auf Schneepfaden die Wildnis durchkreuzen müssen.

Als Mutter Amadeus im November 1910 in St. Michael ankam, fand sie für ihre und ihrer Gefährtinnen Aufnahme nichts vorbereitet. Eine tödliche Masern-Epidemie wütete unter den Eingeborenen und raffte die Kinder dahin wie die Fliegen. Sogleich sandte sie einige ihrer Nonnen in eine verlassene Hütte jenseits des Forts St. Michael, um die Kranken und Sterbenden zu sammeln und zu pflegen. Sie selbst nahm mit einer Schwester Wohnung in dem kleinen hölzernen Hotel und begann ihre Vorbereitungen für den Bau des Klösterchens „St. Ursula am See". In zwanzig Tagen war es vollendet, ein rohes Bretterhaus mit Teerpappe überkleidet, und sogleich bezog sie es. „Es war", so schreibt eine ihrer Gefährtinnen, „das trauteste Ordenshaus, das wir je bewohnten, und obgleich die bittere Kälte des sechsmonatlichen Winters bereits angebrochen war und die Mutter keinen Cent Geld in der Tasche hatte, trübte doch keine Sorgenwolke ihr heiteres Antlitz."

Gegen Weihnachten strömten die Eingeborenen, jung und alt, in die Mission, Unterricht, Rat, Pflege in Krankheit und Trost in ihrer verzweifelten Lage suchend. Ein kleiner Eskimo war sehr krank und Mutter Amadeus opferte für ihn den einzigen persönlichen Komfort, den sie besaß und der sich in dem fernen Norden zu jener Jahreszeit nicht ersetzen ließ. Eine befreundete Dame in den Staaten hatte ihr einen seidenen, mit Pelz gefütterten Mantel und eine Wärmeflasche geschenkt. Sie wickelte das kranke Kind in den Mantel und legte die warme Flasche an seine frierenden Füße. Es war sechzig Grad unter Null, das grüne Holz des „Klosters" zog sich zusammen, so daß der Wind, der mit einer Geschwindigkeit von 90 Meilen die Stunde dahinbrauste, heulend durch die Wände pfiff und das Papier zerfetzte. Mehrere umliegende Hütten wurden ins Meer geweht, und jeden Abend, manchmal ganze Nächte hindurch, beteten die Schwestern vor dem allerheiligsten Sakrament um Schutz für ihr bedrohtes Heim. Mutter Amadeus hatte die kälteste Ecke für ihr Bett gewählt, und eines Nachts waren ihre Füße erfroren. Um fünf Uhr jeden Morgen standen die Schwestern auf. Mutter Amadeus aber erhob sich meistens schon früher, um, obgleich lahm und leidend, Feuer zu machen, das aber auch nur schwache Erleichterung gegen den durchdringenden Wind und die niederdrückende Dunkelheit der sonnenlosen Tage gewährte. Nachts Feuer zu haben war bei den heftigen Winden gefährlich. Zudem kosteten die Kohlen 40 Dollar die Tonne und waren hart zu bekommen sogar um diesen Preis. Oft war es so kalt, daß die halberfrorenen Finger der Schwestern die Kleidungsstücke kaum halten konnten, die sie anzuziehen versuchten.

Mit der heiteren Ruhe der Martyrer ertrugen diese zarten Frauen ihre selbstgewählte Verbannung an die Ufer des Eismeeres mit all den bitteren Leiden und Entbehrungen, die ein solches Leben mit sich brachte.

Als im Frühjahr die Schiffahrt wieder eröffnet wurde, kam das Missionsschiff „St. Joseph" den Yukon herab mit Pater Crimont (dem jetzigen Bischof von Alaska), Pater Lucchesi, Pater Treca und noch einem anderen Jesuiten. Als sie St. Michael erreichten und den kleinen Konvent am Meer besuchten, traten ihnen Tränen in die Augen beim Anblick des Hauses, in denen Mutter Amadeus und ihre Nonnen den Winter zugebracht hatten. Die Patres drangen sogleich darauf, daß die Mutter und ihre Schwestern sich in die Mission am Akularak begeben sollten, damit das Haus ausgebessert und für den nächsten Winter wohnbar gemacht werden konnte. So zogen sie zu der kleinen Kommunität von Schwestern, die im Jahre 1905 das erste Ursulinenkloster nahe am „Ende der Welt" errichtet hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Quebec, Canada. Der Hochw. Pierre Herbert, früher Rektor der Laval-Universität, wurde, als er die Eisenbahnbrücke nahe St. Gregoire kreuzte, von einem Zuge erfaßt und ins Wasser geschleudert. Seine Leiche wurde von Fischern aufgefunden.

Rockford, Ill. Am 19. Oktober weihte Bischof Muldoon das neue Schulgebäude der St. Marien-Gemeinde zu East Dubuque ein, welches $75,000 kostete. Dabei hielt Erzbischof Keane von Dubuque die Predigt. Das Gebäude ist 3 Stockwerke hoch und enthält im dritten Stocke die Wohnung der Lehrschwestern.

Yankton, S. D. Am 16. Oktober wurde die neue Brücke über den Missourifluß eingeweiht. Von den $1,125,000 Baukosten dieser Brücke brachten die Einwohner der Umgegend den Betrag von $800,000 auf. Bischof Mahoney von Sioux Falls und Erzbischof Harty von Omaha wohnten den Einweihungsfeierlichkeiten der Brücke bei.

Spokane, Wash. Die im Inneren und Aeußeren auf das schönste restaurierte Kathedrale U. L. Frau von Lourdes wurde am 12. Oktober von dem Hochwsten. Bischof Schinner eingeweiht.

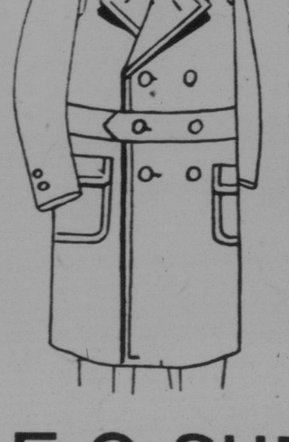
Winona, Minn. Am 26. Oktober konsekrierte Bischof Heffron die Kirche der St. Peter und Paul-Gemeinde zu Mankato. Vom 25. bis 28. Okt. beging die Gemeinde den 50. Jahrestag der Uebernahme der Gemeinde seitens der Jesuiten-Väter. Am 19. Okt. hatte der Hochwste Bischof den Grundstein für die neue Kapelle des Provinzialmutterhauses der Notre Dame-Schulschwestern zu Mankato gelegt.

Rom. Der Sarkophag mit der Leiche Papst Leo's XIII. wurde am 23. Oktober in Rom von der St. Peters-Kirche nach seiner Gruft in der Basilika St. Johannes im Lateran übertragen. Dies geschah unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, jedoch mit allen vorgeschriebenen kirchlichen Zeremonien. Dieses wäre vor 20 oder 10 Jahren nicht möglich gewesen, ohne daß die Freimaurer und ihr dienstwilliger Pöbel die Feier gestört hätten.

Männer!

Der beste Ueberzieher dieses Jahr . . . $22.50

50 stilvolle, warme Ulsters aus Wollstoffen, die für eine Woche so billig verkauft werden, wie es diesen Winter selten vorkommen wird.



Sind von $8.50 bis $17.50 mehr wert. Diese Ueberzieher sind solchen gleichwertig, die an manchen Orten von $8.50 bis $17.50 teurer verkauft werden. Beachtet die schweren Wollstoffe, aus denen sie gemacht sind. Hübsches Plaid, mit Polo-Tuch gefüttert, anziehende Stile und Farben. Gut geschneidert; in Größen von 36 bis 44. Dies ist eine Ueberzieher-Kaufgelegenheit, auf die Ihr während der ganzen Jahreszeit unzweifelhaft gewartet habt. Hübsches Braun, Tan Lovat, und graue Heather-Mischungen, sowie einfache Farben. Probiert einen dieser Ueberzieher. **$22.50**

E. G. SUEHRING

General Merchant — Phone 30 — Humboldt, Sask.